

## Der ganz normale Schulwahnsinn

Hallo alle zusammen!

Nun bin ich tatsächlich schon zwei Monate hier - unvorstellbar wie schnell die Zeit vergeht!

Die Schule hat für uns begonnen und gerade der Anfang war ziemlich spannend.

Ich kann nun endlich all die Lehrer verstehen, die davon genervt sind wenn:

1. sie sich neue Arbeiten ausdenken müssen, weil Schüler an dem Tag, an dem die Arbeit geschrieben wurde, krank gewesen sind,
2. man denkt, die Schüler haben die Grammatik verstanden und in der Arbeit dann das Gegenteil sieht,
3. das Wochenende vor der Tür steht und man die Zeit damit verbringt, Unterricht vorzubereiten oder Sachen zu korrigieren,
4. man für 120 Minuten Unterricht vorbereitet und dann nur 60 Minuten halten darf oder
5. die Klasse meint, man hätte heute keine Informatikstunde, weil der Stundenplan geändert wurde (und nur wir, die Fachlehrer, nicht darüber informiert wurden).

Ich schreie nun selbst im Unterricht herum, obwohl mich das früher bei anderen in Deutschland gestört hatte und gehe auf dreistündige Lehrerkonferenzen, die am Ende mehr oder weniger informativ gewesen sind – nie hätte ich gedacht, dass ich einmal so etwas machen werde oder so über Lehrer denken werde. 😊 Doch bis es zu diesen Erkenntnissen kam dauerte es genau zwei Monate. Also fangen wir von vorne an:

Schon den ganzen Sonntag war ich aufgeregt vor der ersten Informatikstunde, die ich, zusammen mit Lea, am Montag halten sollte. Mir gingen so viele Fragen durch den Kopf: Wie soll ich es schaffen zwei Stunden auf Französisch zu reden? Was tun wir, wenn die Schüler nicht hören? Sind unsere Aufgaben für die Stunde zu leicht oder zu schwer?

Doch wie sich gezeigt hatte, habe ich mir, zumindest was den ersten Schultag anging, zu viele unnötige Sorgen gemacht. Die ersten Stunden in den oberen Klassen liefen sehr gut. Auch der Informatikunterricht macht sehr viel Spaß und wird von den meisten Schülern mit viel Interesse angenommen. Zurzeit vermitteln wir den Schülern grundlegende Kenntnisse über Microsoft Word, die Tastatur und die Maus, da einige Schüler vorher noch nie die Möglichkeit hatten an einem Computer zu arbeiten. Das liegt daran, dass das College, an dem wir arbeiten, eines von wenigen in Natitingou ist, an dem Informatik stattfindet. Problematisch wird es nur, wenn der Strom abgestellt wird oder man nur drei Computer für 38 Schüler zur Verfügung hat. Da wird unser Improvisationstalent oft herausgefordert.

Als Fremdsprachenlehrer hat man es auch nicht gerade leicht - erst recht nicht, wenn es sich dabei um die zweite Fremdsprache handelt. Der eine Teil meiner Klasse ist sehr interessiert an dem Land und der Sprache, der andere weniger und eher gewillt seine Mathe-Hausaufgaben zu machen oder sich anderweitig zu beschäftigen. Aber wem soll man das verübeln - in Deutschland ist es auch nicht anders. Doch wie ich hier feststellen konnte, lohnt es sich eine zweite Fremdsprache sprechen zu können. Ich selbst hätte nie gedacht, dass ich sie noch einmal gebrauchen könnte - aber man weiß ja nie, wo es einen einmal hin verschlagen wird.

So viel zu meinen ersten turbulenten Eindrücken als Lehrerin.

Bis zum nächsten mal!

Eva Stübiger

P.S.: Allen Lehrern wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Durchhaltevermögen im „ganz normalen Schulwahnsinn“. 😊